



Leadership-Erklärung

Die Unterzeichner anerkennen und unterstützen die drei Ziele des internationalen „Übereinkommens über die biologische Vielfalt“:

- Erhaltung der biologischen Vielfalt
- Nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile
- Gerechte Aufteilung der sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile

und verpflichten sich:

1. die Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt zu analysieren;
2. den Schutz der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung in das Umweltmanagementsystem aufzunehmen;
3. eine verantwortliche Stelle im Unternehmen einzurichten, die alle Aktivitäten im Bereich Biodiversität steuert und der Geschäftsführung berichtet;
4. messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung festzulegen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden;
5. alle Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht zu veröffentlichen;
6. Zulieferer über ihre Biodiversitätsziele zu informieren und schrittweise einzubinden;
7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen auszuloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln.

Als Nachweis des fortdauernden Engagements wird der Initiative alle zwei Jahre ein Fortschrittsbericht vorgelegt.

1. Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf die biologische Vielfalt analysieren

einhorn wurde 2015 als Social Business gegründet und investiert 50 % des Gewinns in Fairstainability (Fair + Sustainable). Wir wollen mit einhorn zeigen, dass Unternehmen nicht nur Teil des Problems, sondern auch Teil der Lösung sein können. Wir wollen mit unserem Wirtschaften einen positiven Impact generieren und zur „happiness“ von Mensch und Umwelt entlang unserer Lieferkette beitragen. Im ersten Schritt haben wir Transparenz geschaffen, die Akteure in der Lieferkette und die sozio-ökologischen Auswirkungen kennengelernt. Begleitend wurden hierzu mehrere wissenschaftliche Studien durchgeführt (siehe Punkt 7). Mithilfe eines Lifecycle-Assessments unserer Kondome haben wir z. B. verschiedene Handlungsfelder identifiziert, die wir verbessern möchten (Reduzierung unseres CO₂-Fußabdrucks v. a. in den Bereichen Kondomproduktion und nachhaltige Verpackung).



Die Lebenszyklusanalyse enthält keine direkte Rubrik zu "Biodiversität". Dennoch gibt es Einflüsse, von denen wir wissen, dass sie direkt die biologische Vielfalt betreffen. In zahlreichen Gebieten haben wir unsere planetarischen Grenzen bereits überschritten. Neben dem Verlust von Biodiversität und damit einhergehenden Ökosystemleistungen nimmt die Landumwandlung in

Ackerland und somit die intensive Landnutzung stark zu. Eine Folge davon ist die Übersäuerung der Böden durch Agrarchemikalien und Bodenerosionen. Gleichzeitig wird Wald abgeholzt, um mehr Flächen nutzbar zu machen. Die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre treibt den Klimawandel voran. Nicht nur ökologisch stehen wir vor vielen Herausforderungen. Auch auf der sozialen Ebene herrscht dringender Handlungsbedarf. Die Schere zwischen Arm und Reich wächst. Die übermäßige Wertschöpfung in westlichen Ländern verstärkt globale Ungleichheiten. Dabei gibt es viele Interdependenzen, die nicht so einfach aufzudröseln sind. Wo setzt man also an? Es gibt für Nachhaltigkeit keine einfachen Lösungen.

Den größten negativen Impact auf die Biodiversität sehen wir zu Beginn unserer Lieferkette: auf den Kautschukplantagen, wo unser Rohstoff wächst. Konventionell wird Kautschuk in Monokulturen angebaut. Monokultur bedeutet, dass nur eine einzige Pflanzenart vorhanden ist – also das Gegenteil von Diversität. Durch hohen Herbizideinsatz wird das Wachstum anderer Pflanzenspezies verhindert, was sich auch negativ auf die Anzahl der Tiere (Insekten, Vögel, Affen, Reptilien etc.) auswirkt, die auf der Plantage noch einen Lebensraum finden. Das wollen wir in unserer Lieferkette ändern. Wie genau, ist unter Punkt 4 beschrieben.

2. Den Schutz der biologischen Vielfalt und die nachhaltige Nutzung in das Umweltmanagementsystem aufnehmen

Die weltweite Kautschukproduktion ist im letzten Jahrzehnt um ein Drittel gestiegen. Besonders begünstigt wurde dies durch die wachsende Reifenproduktion (70 % des Naturkautschuks werden in Reifen verarbeitet). Dabei drängt sich die Frage auf, ob und wie der wachsenden Nachfrage ohne Inkaufnahme negativer ökologischer Veränderungen nachgekommen werden kann, zumal sich der Kautschukanbau fast ausschließlich innerhalb sogenannter Biodiversitäts-Hotspots abspielt. Dabei handelt es sich um ökologisch besonders sensible Regionen, welche auf vergleichsweise kleinen Flächen einen enormen Biodiversitätsreichtum beherbergen und durch menschliche Einflussnahme akut bedroht sind. Die Umwandlung zu Monokulturen, bei Kautschuk wie auch bei Palmöl, reduziert die Biodiversität in den Anbaugebieten. Die damit einhergehenden sozio-ökologischen

Auswirkungen des Kautschukanbaus finden international immer noch ziemlich wenig Aufmerksamkeit. Wir wollen das ändern.

Als junges Unternehmen haben wir kein klassisches Umweltmanagementsystem. Dennoch arbeiten wir systematisch an der nachhaltigen Nutzung des Rohstoffes Kautschuk in unseren Produkten.

Unser Ziel ist es zu zeigen, dass Kautschuk nicht nur in Monokulturen angebaut werden kann, in denen nichts anderes eine Chance hat zu wachsen. Wir setzen uns dafür ein, Biodiversität auf die Kautschukplantagen in unserer Lieferkette zurückzubringen, bzw. Bauern, die Kautschuk nachhaltiger anbauen, in unsere Lieferkette zu integrieren. Dabei geht es uns auch darum, den Wert nachhaltig angebauten Kautschuks anzuerkennen und die Menschen, die zu Beginn unserer Lieferkette dafür arbeiten, fair zu entlohnen.

Neben dem Kautschukfokus haben wir, wie unter Punkt 4 genauer beschrieben, auch andere umweltrelevante Themen im Blick. Dazu gehören sowohl die Produktionsbedingungen der Kondome, ihre Verpackung und das Umgehen von Tiertests, da es sich um ein medizinisches Produkt handelt.



3. Eine verantwortliche Stelle im Unternehmen einrichten, die alle Aktivitäten im Bereich Biodiversität steuert und der Geschäftsführung berichtet

Die Fairstainability-Abteilung macht ein Fünftel des Teams aus und arbeitet auf unterschiedlichen Ebenen an Nachhaltigkeit, wobei biologische Vielfalt ein zentrales Thema ist. Als Grundwert all unserer Aktivitäten ist es selbstverständlich an die Geschäftsführung gekoppelt.

Wir verfolgen mit Fairstainability einen ganzheitlichen Ansatz. Ziel ist es, mit dem Unternehmen an globalen Herausforderungen zu arbeiten. Wir wollen deshalb in allen Bereichen und im gesamten Lebenszyklus eines Kondoms unseren negativen Hufabdruck minimieren und gleichzeitig einen Mehrwert schaffen. Wir verfolgen einen wissenschaftlichen und impact-driven Ansatz. Wir sehen Fairstainability als einen nie aufhörenden Prozess. Uns geht es darum, die einzelnen Stakeholder, die Prozesse und die Umwelteinwirkungen zu

verstehen um dann gezielt Maßnahmen zu ergreifen. Damit entscheiden wir uns bewusst dagegen, einfach einen Anteil unserer Gewinne zu spenden. Uns ist es wichtig, direkt zu Beginn der Lieferkette, bei der Rohstoffgewinnung, anzusetzen und schon da mit Partnern und Herstellern auf Augenhöhe zusammenzuarbeiten, obwohl wir in keiner direkten Lieferbeziehung zu ihnen stehen. Wir wollen unsere Kunden mit den Produzenten verbinden und ihnen zeigen, dass ihre Kaufentscheidung eine Auswirkung hat. Beispielsweise berichten wir live via Instagram von der Kautschukplantage in Malaysia. Unser Ansatz ist es, Design und Nachhaltigkeit zu verbinden. Fairstainability soll sexy sein und unsere Kondome ein Lifestyle-Produkt und nichts, was in der Öko-Ecke verschwindet.

4. Messbare und realistische Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt und ihrer nachhaltigen Nutzung festlegen, die alle zwei bis drei Jahre überprüft und angepasst werden

Die Ziele zum verbesserten Schutz der biologischen Vielfalt finden auf unterschiedlichen Ebenen statt. Unser Kerngeschäft besteht bisher aus dem Verkauf von Kondomen. Wir arbeiten an der Nachhaltigkeit in der gesamten Lieferkette. Dabei ist der Fokus zu Beginn der Wertschöpfung, auf den Kautschukplantagen, ein anderer als im weiteren Verlauf der Produktion.

Auf den Kautschukplantagen setzen wir uns für ein Anpflanzen ökologisch wertvoller Pflanzen ein, bzw. befinden uns gerade in der Erörterungsphase, Kleinbauern aus Thailand in unsere Lieferkette zu integrieren, die ihren Kautschuk in Agroforstsystemen anbauen und damit zur Erhaltung von Biodiversität beitragen.

Ein weiteres Ziel ist es, unsere Kondome frei von Tierversuchen herzustellen. Da es sich bei Kondomen um ein medizinisches Produkt handelt und verschiedene Hautirritationen auftreten könnten, wurden in der Vergangenheit Tiertests durchgeführt. Wir haben Alternativen mit der Kondomfabrik gefunden, die es uns ermöglicht, auf diese Tiertests zu verzichten.

Ein weiterer wesentlicher Aspekt sind die Verpackungsmaterialien. Eine Ökobilanzstudie zum Kondom und seiner Verpackung zeigte, dass Verpackungsmaterialien für bis zu 20 % des ökologischen Fußabdrucks verantwortlich sind. Daher haben wir ca. ein Jahr daran gearbeitet unsere Umverpackung der Kondome nachhaltiger und qualitativ hochwertiger zu gestalten. Dabei konnten wir von einem Verbundmaterial auf ein Recyclingpapier (Blauer Engel) umsteigen, das nachweisbar abermals rezyklierbar ist. Die neue Umverpackung wird voraussichtlich ab 2019 erstmals im Handel erscheinen und schnellstmöglich die alten Verpackungen ablösen. In einem nächsten Schritt soll die Einzelverpackung der Kondome angegangen werden.

Ein ganz entscheidender Abschnitt der Wertschöpfungskette unserer Kondome geschieht in Malaysia. Den größten Impact sehen wir am Anfang der Lieferkette: in der Kautschukproduktion. Gemeinsam mit der Universität Hohenheim, die zu nachhaltigem Kautschukanbau forscht, arbeiten wir daran, unsere Partnerplantage in Malaysia nachhaltiger zu gestalten und ein Best-Practice-Beispiel für nachhaltigen Kautschukanbau (inkl. Wieder-Inwertsetzung des Ökosystems) zu etablieren. Hierbei ist uns ein Stakeholder-Ansatz besonders wichtig. Wir beziehen die (teilweise) unterschiedlichen Perspektiven (z.B. Arbeiter*innen, Plantagenbesitzer, Kautschukeinkäufer, lokale Politik, Kleinbauern und -bäuerinnen) in den Prozess ein. Wir haben den Agrarchemikalieneinsatz reduziert, den Arbeiter*innen eine Fortbildung ermöglicht und zahlen ihnen einen Prämienaufschlag. Als nächstes steht die ökologische Aufwertung der Plantage an, indem wir dort ökologisch wertvolle andere Pflanzen ansiedeln. Ziel ist die Wiederherstellung eines möglichst naturnahen Ökosystems. Seit einem Jahr verzichten unsere Partner auf den Einsatz von

Herbiziden auf der Plantage. Bereits jetzt lassen sich deutliche Erfolge hinsichtlich der Biodiversität feststellen: Die Flächen zwischen den Kautschukbäumen werden grüner und sind von verschiedenen Gräsern und Sträuchern bewachsen. Bei einem kürzlich durchgeführten Besuch der Plantage konnte wir auch feststellen, dass der Unterwuchs wieder zum Lebensraum verschiedener Insektenarten wird.

Gleichzeitig haben wir nicht die eine soziale oder ökologische intendierte Wirkung. Wir werden nie fertig sein. Unser Geschäftsmodell funktioniert zwar, aber es gibt immer zahlreiche neue Handlungsfelder, die wir angehen möchten.

5. Alle Aktivitäten und Erfolge im Bereich der biologischen Vielfalt im Jahres-, Umwelt- oder Nachhaltigkeitsbericht veröffentlichen

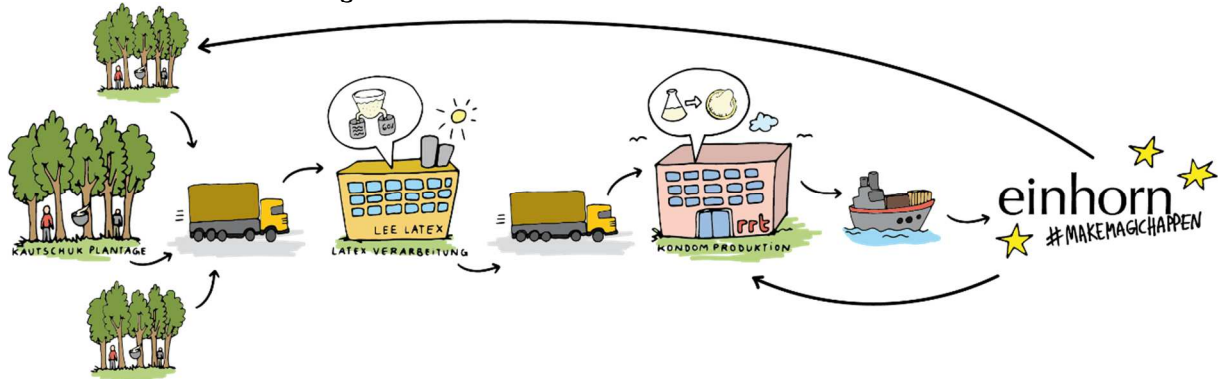
Im Jahr 2017 haben wir erstmals unseren [Fairstainability-Report](#) veröffentlicht. In diesem lässt sich auch nachlesen, wie wir 50 % unseres Gewinns reinvestiert haben.

Fairstainability Report 2017



6. Zulieferer über ihre Biodiversitätsziele informieren und schrittweise einbinden

Da wir selbst keine Kautschukplantagen betreiben, können wir unser Ziel eines nachhaltigen Kautschukanbaus nur über die Zusammenarbeit mit unseren Zulieferern erreichen. Über die letzten Jahre haben wir eine sehr partnerschaftliche und vertrauensvolle Beziehung zu den Betreibern unserer Partnerplantage aufgebaut, diese in unsere Ziele mit eingebunden und viel Überzeugungsarbeit geleistet. Nur so war es möglich, gemeinsam auf den Einsatz von Herbiziden auf der Plantage zu verzichten.



Unser direkter Zulieferer, der Kondomproduzent, ist ein Vorreiter in Malaysia. Als erste Firma in Malaysia hat er Solarzellen auf dem Dach installiert, die die gesamte Stromversorgung der Fabrik sichern. Dieser Lieferant und sein Team unterstützt uns in unserem Vorhaben, Biodiversität zurück auf die Plantagen zu bringen. Mit ihnen haben wir zudem einen Umwelttag mit allen 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veranstaltet. An diesem Tag wurden u. A. Bäume gepflanzt, als Kick-Off für ein Pflanzprojekt, das Ende dieses Jahres implementiert wird. Auf einer Brachfläche vor der Fabrik soll eine Best-Case-Plantage entstehen, mit der wir Kleinbauern, Schulklassen, unseren Geschäftspartnern und anderen interessierten Gruppen einen naturnahen Kautschukanbau nahebringen möchten. In verschiedenen Zonen werden wir Kautschukbäume zusammen mit anderen nutzbaren Baumarten anbauen und auf Informationstafeln Wissen über Biodiversität und Agroforstsysteme vermitteln.

7. Kooperationen mit potenziellen Partnern wie Naturschutzorganisationen, wissenschaftlichen oder staatlichen Einrichtungen ausloten, um im Dialog das Fachwissen zu vertiefen und das Managementsystem fortzuentwickeln

Von Anfang an haben wir mit der Universität Hohenheim zusammengearbeitet, um im ersten Schritt zu lernen, wie nachhaltiger Kautschukanbau aussehen kann. Wir haben vier verschiedene Studien auf Kautschukplantagen in Malaysia betreut, mit Hilfe derer wir Maßnahmen ableiten konnten.

Themen der Studien waren:

- Ökologische Verbesserungen im Kautschukanbau in Kedah (Malaysia). Diese Studie hebt alternative Anbausysteme hervor und zeigt mögliche Pflanzenarten auf, mit denen die Biodiversität auf den Plantagen erhöht werden kann.

- Die Wahrnehmung von Zwischenwuchs auf den Plantagen. Hier wird deutlich, wieso Herbizide Anklang finden und verwendet werden (u. A. sähe sauberer aus, die Angst vor Schlangen würde gemindert werden).
- Lebenszyklusanalyse: Angefangen auf Kautschukplantagen bis zum Wegwerfen des Kondoms werden die größten Umwelteinflüsse des Kondoms analysiert. Zum Beispiel werden für ein Kondom ca. 90l Wasser verwendet.
- Soziale Nachhaltigkeitsaspekte auf Kautschukplantagen: Hier wurden hauptsächlich die Arbeitsbedingungen auf unserer Partnerplantage betrachtet.

Neben der wissenschaftlichen Zusammenarbeit bestehen Verbindungen zu NGOs wie BirdLife International und der Malaysian Nature Society, die uns bisher mit Rat zur Seite standen. Für das nächste Jahr ist geplant, ein developpp-Projekt mit der GIZ zu starten und mit dieser Hilfe Kleinbauern aus Südthailand in unsere Lieferkette zu integrieren. Diese Kleinbauern leisten einen hohen Beitrag zur biologischen Vielfalt, weil sie, anders als konventionell üblich, ihren Kautschuk in Agroforstsystemen anbauen.

Zudem sind wir Mitglied bei 'Biodiversity and Good Company' und in der EU Business @ Biodiversity Platform. Als zertifiziertes B Corp-Unternehmen sind wir auch Teil einer globalen Bewegung von Unternehmen, die sich zum Ziel gesetzt haben, die Welt zum Positiven zu verändern: "Using Business as a Force for Good". Zertifizierte Unternehmen arbeiten nach dem Stakeholder-Ansatz und übernehmen Verantwortung über finanzielle Kennzahlen hinaus. Seit September 2016 sind wir zertifiziertes B Corp-Unternehmen.

einhorn
#MAKEMAGICHAPPEN